

Mucksmäuschenstill durch die Museumsnacht

KULTUR Rund 20 000 besuchen die Veranstaltungen in Museen und Künstlerhäusern – Erstmals Angebote für Kinder

VON SUSANNE KREITZ (TEXT)
UND MAX GRÖNERT (FOTOS)

Samstagabend, die Kneipe ist voll, stetig wird Kölsch gezapft, werden kölsche Gerichte serviert. Dann steigt die Wirtin hinterm Tresen auf einen Stuhl und ruft: „Ruhe! Auch ihr dahinten!“ Und dann ist Ruhe in der „Kleinen Glocke“. Das Lokal mitten in der City an der Glockengasse ist eine der ältesten Künstlerkneipen der Stadt. Und deshalb gehört sie zu den rund 46 Orten, die sich an der Museumsnacht Köln beteiligen. Ein Privat-

„Gustave Courbet war ein Landei und ein benadeter Maler

Kunsthistorikerin bei der Familienführung

sammler hat Bilder aus seinem Besitz – zum Thema „Meisterhafte Stillleben“ – zur Verfügung gestellt. Jede Stunde bittet Kunsthistorikerin Anke von Heyl zur Führung, trotz der erstaunlichen Ruhe schon etwas heiser. Bereits 1912 eröffnet, hat die Kneipe eine wechselvolle Geschichte erlebt. Nur eines blieb gleich: dass die Künstler, wenn sie knapp bei Kasse waren, mit ihren Arbeiten den Deckel bezahlt haben.

Weil Taschenlampenführungen, eigentlich für Kinder gedacht, so beliebt sind, hat von Heyl sich eine mitgebracht, um die große Kunst in der kleinen Kneipe effektiv auszuleuchten.



Kinder im Rausch der Farben im Wallraf-Richartz-Museum (o. l.); Kathedralen, Kirchen und Klöster, fotografiert von Markus Brunetti im Museum für Angewandte Kunst Köln (o. r.); Taschenlampenführung in der Kneipe (u. l.) und Performance im Kulturbunker Mülheim (u. r.).

Taschenlampen haben die Jungen und Mädchen im Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud nicht dabei – aber Farbbrillen. Erstmals gibt es während der Museumsnacht Angebote für Kinder, wie die Familienführung „Im Rausch der Farben“. Kunsthistori-

kerin Diane erzählt temperamentvoll und sehr kindgerecht, wie das Gemälde „Das Jagdfrühstück“ 1858 entstanden ist, dass das „Lande“ Gustave Courbet ein benadeter Maler gewesen sei, „nur Figuren waren nicht so seine Sache“. Weshalb er selbst auf seinem

Bild so sitze, „da hätte er sich das Becken für brechen müssen.“ Mit den verschiedenfarbigen Gläsern in den Brillen, die sich die Erwachsenen natürlich immer wieder ausleihen, können sie Effekte ausprobieren, „Gelb macht heiß und Grün wirkt frisch“.

Schon früh haben sich Samstagabend lange Schlangen an den Verkaufsschaltern gebildet, und wenn an der Berliner Straße eine dicke Menschentraube an der Bushaltestelle steht, wird klar: Die Museumsnacht macht mobil. Denn die Bustouren bringen auch den

Anzeige

KÖLNERHAIE

13.11. vs. MANNHEIM
www.haie.de

Künstlerhäusern im Rechtsrheinischen Publikum. Im Kulturbunker Mülheim wartet eine wilde Mischung auf die Besucher: Die Soundcollage eines Papageis unterm Tierfell, sprechende Fische und eine Performance in Gummistiefeln und mit Hühnerknochen.